

Die Bedeutung des *Evangelium* bei den Urchristen¹

Das *Evangelium* ist für die Christen einer der zentralen Begriffe. Bestimmt ist es richtig, diesen Begriff in christlichen Kontext als *Heilsbotschaft* zu übersetzen.² In Mk 1, 15 ist die ganze Verkündigung Jesu mit folgenden Worten zusammengefasst: „Tut Buße und glaubt an das *Evangelium*!“ Was bedeutet aber diese Aussage? Wie konnten die ersten Christen den Begriff *Evangelium* verstehen? Warum wurde die zentrale Botschaft des Christentums gerade mit diesem Gedanken ausgedrückt? Das Ziel des folgenden Artikels ist die Ingebrauchnahme des Begriffs *Evangelium* zusammenfassend zu behandeln.

I Über die Statistik der Verwendung des Wortes *Evangelium* im Neuen Testament

Das Wort *Evangelium* (εὐαγγέλιον) kommt im Neuen Testament 76-mal vor.³ Am häufigsten tritt das Wort in den Briefen des Apostel Paulus auf, wobei es am meisten im Brief an die Römer, Korinther, Galater, Philipper und im Ersten Brief an die Thessaloniker Verwendung findet (insgesamt 62 %). Relativ oft erscheint das Wort auch im Markusevangelium (10 %). Daraus geht hervor, dass dieses Wort 72 % in den insgesamt sieben Werken des Neuen Testaments vorkommt. Alle diese Werke waren an die Gemeinden geschrieben, die sich in zentralen Gebieten des Römischen Imperiums befanden. Es gibt zehn Werke im Neuen Testament, wo das Wort *Evangelium* kein einziges Mal erwähnt wird. Zum Vergleich: In der LXX kommt dieses Wort nur dreimal vor. Dieselbe Tendenz zeigt sich auch beim Verb *Evangelium verkündigen* (εὐαγγελίζω), das im Neuen Testament 54 mal vorkommt, davon 35 % in schon erwähnten Werken von Paulus und 46 % im Lukanischen Doppelwerk, das ebenfalls an die Gemeinden in zentralen Gebieten des Römischen Imperiums adressiert war – insgesamt 81 % vom Gebrauch des Wortes.

¹ Dieser Artikel ist Estonian Science Foundation grant 6754 und dem Theologischen Seminar Elstalt gestiftet.

² Vgl. MARTIN HENGEL, Die vier Evangelien und das eine Evangelium von Jesus Christus. Studien zu ihrer Sammlung und Entstehung, Tübingen 2008, 2.

³ Vgl. ROBERT MORGENTHAUER, Statistik des neutestamentlichen Wortschatzes, Frankfurt a. M. 1958, 101.

Die angeführte Statistik zeigt, dass der christliche Gebrauch des Begriffes *Evangelium* vorwiegend in den hellenistischen Gebieten des Römischen Imperiums verbreitet war. Dies bedeutet, dass der Begriff *Evangelium* den Einwohnern allgemein verständlich sein sollte. Bei der Verkündigung des Christentums war sehr wichtig gerade die Worte und Wendungen zu gebrauchen, die dazu beitrugen, das Wesen der Verkündigung möglichst richtig zu begreifen. Ein solches Verstehensproblem der christlichen Verkündigung entstand insbesondere in den Gebieten, die entfernt von Palästina lagen. Also musste dort der Begriff *Evangelium* schon in der früheren profanen oder religiösen Gebrauchspraxis solche Bedeutungszüge aufweisen, die zum christlichen Gebrauch dieses Wortes passend waren. Eine solche Situation wurde von den christlichen Missionaren auch ausgenutzt.

2 Der Gebrauch des Wortes *Evangelium* in der Antike

Die direkte Bedeutung des Wortes *Evangelium* heißt *gute Botschaft*, seine konkrete Bedeutung erhält das Wort allerdings im Kontext. Schon in der Antike mussten unterschiedliche Botschaften zuverlässig weitergegeben werden, z. B. Befehle von Herrschern oder Nachrichten vom Schlachtfeld.

Das Substantiv *Evangelium* (εὐαγγέλιον) ist zum ersten Mal bei Homer bewiesen worden und bedeutete *Entlohnung des Boten*, später auch *Botschaft*. Das Verb *Evangelium verkündigen* (εὐαγγελίζεσθαι; seit Aristophanes) hing mit dem Überbringen einer guten Botschaft zusammen, z. B. Überbringen einer Siegbotschaft. Εὐαγγελία θύειν bedeutete *Dankesopfer für eine gute Botschaft bringen*. Jedoch konnten sowohl das Substantiv als auch das Verb mit einer schlechten Nachricht zusammenhängen.⁴

Als alttestamentliches Beispiel⁵ zu einer Botschaftsübermittlung sei die Geschichte angeführt, wie dem König David die Botschaft über den Tod seines aufrührerischen Sohns Absalom ausgerichtet wird. Da sprach Ahimaaz, der Sohn Zadoks, zu Hauptmann Joab (2. Sam 18, 19 f.): „Laß mich doch laufen und dem König die gute Botschaft bringen (εὐαγγελίω), dass der Herr ihm Recht verschafft hat gegen seine Feinde.“ Joab aber sprach zu ihm: „Du bist heute nicht der Mann für eine gute Botschaft (εὐαγγελίας). An einem andern Tag darfst du eine Botschaft bringen (εὐαγγελίη), aber heute nicht; denn des Königs Sohn ist tot.“ Eine Zeit lang später lief mit derselben Botschaft ein Äthiopier zu David und verkündete: „Hier gute Botschaft (εὐαγγελισθήτω), mein Herr und König! Der Herr hat dir heute Recht verschafft gegen alle, die sich gegen dich auflehnten.“ (V 31). Wie Joab vorausgesagt hatte, ging es hier auch um eine schlechte Nachricht. Ein treffendes Beispiel aus dem Alten Testament zu einer guten Botschaft ist Jes 52, 7: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die

⁴ Vgl. HELMUT KOESTER, Art. „Evangelium“: RGG, Tübingen 1999, 1735 f.

⁵ Alttestamentliche Beispiele werden nach dem LXX-Text wiedergegeben.

da Frieden verkündigen (εὐαγγελιζομένου), Gutes predigen (εὐαγγελιζόμενος), Heil verkünden, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!“

Außerhalb des Christentums und der biblischen Literatur wurden die Worte *Evangelium* und *Evangelium verkündigen* selten gebraucht, dabei auch nicht als Fachbegriffe. Erst im Kaiserkult wurde das Evangelium ein *terminus technicus*⁶. Im Römischen Imperium im ersten Jahrhundert war das Evangelium in hohem Maße mit offiziellen Nachrichten aus dem Kaiserpalast verbunden. Alles, was aus dem Kaiserpalast ausging, sollte dem Volk Freude bereiten.⁷ Besonders war dieser Begriff mit Herrscherverehrung verbunden. So wird in der Inschrift von Pirne (9 v. Chr.) der Geburtstag des Augustus glorifiziert.⁸

Bemerkenswert beim Evangelium ist seine Verbundenheit mit dem Boten. Nicht jedes Gerede mit einem guten Inhalt oder die Nachricht eines Beliebigen galt als Evangelium. Beim Evangelium ging es aber um die Botschaft einer vornehmen Person, die seinen Boten oder Herold ausgesandt hatte.

Solche Verbundenheit der Botschaft mit dem Boten wird auch durch den Wortstamm ἄγγελ bestätigt. Die griechische Bedeutung von ἄγγελος (seit Homer belegt) bezeichnete in menschlichen Beziehungen einen Boten oder Gesandten, der im Namen jener Person redete oder handelte, von der er gesandt war. Er war ein besonderer Schützling von Göttern. Bei Homer war er vor allem als Bote von Göttern bekannt. Auch in der LXX kommt das Wort *Engel* wiederholt vor. Wie in der griechischen Literatur konnte auch hier der Bote ein Mensch sein, der eine entsprechende Aufgabe bekommen hatte. Solchen Boten war es typisch, dass sie unter anderem die Formel „So sagt NN“ benutzten, die ihre Vollmacht bestätigte. Ein Beispiel dafür ist 4. Mose 20, 14: „Und Mose sandte Botschaft (ἄγγελους) aus Kadesch zu dem König der Edomiter: ‚So läßt dir dein Bruder Israel sagen ...‘“ Wo im Alten Testament ein Engel erscheint, ist es immer ein Bote gewesen, wobei nicht sein Wesen (Mensch, menschenähnliches Wesen oder Gott selbst) wichtig war, sondern seine Funktion: Er sollte die Botschaft von Gott an eine bestimmte Adresse übermitteln⁹.

3 Vom urchristlichen Gebrauch des Wortes *Evangelium*

Wie die Vorkommenshäufigkeit des Wortes *Evangelium* im Neuen Testament folgern lässt, wurde diesem Begriff der christliche Inhalt vor allem auf den griechischen und römischen Gebieten zugewiesen. Die Worte der Missionare konn-

⁶ Vgl. KOESTER, *Evangelium*, 1735 f.

⁷ Vgl. GERHARD FRIEDRICH, Art. „εὐαγγέλιον“. *Evangelium im Kaiserkult*: ThWNT 2, Stuttgart 1967, 718-734, hier 721 f. Siehe auch: FRITZ RIENECKER, *Das Evangelium des Markus*, Wuppertal 1977, 37.

⁸ Vgl. UDO SCHNELLE, *Theologie des Neuen Testaments*, Göttingen 2007, 194 f.

⁹ Vgl. HORST SEEBASS, Art. „Engel/Bote“: TBLNT 1, Wuppertal/Neukirchen-Vlyn 1997, 332 f.

ten in den heidnischen Gegenden offensichtlich als Worte einer höheren Macht verstanden werden, die durch einen Boten (Apostel) weitergegeben wurden (zunächst als Worte von einer Gottheit, siehe die Predigt von Paulus in Athen über einen unbekannten Gott Apg 17,22 ff.), die letztendlich doch Freude bringen sollten. Wenn die Evangelien aus Rom als Botschaften mit der kaiserlichen Autorität verstanden wurden, ging es beim christlichen Evangelium vielmehr um die Botschaft direkt von Gott, eine offizielle Botschaft, die auch eine göttliche Autorität und Garantie hatte. Die frühen Christen nahmen mit dem Evangeliums-Begriff offenbar bewusst Vorstellungen Ihres kulturellen Umfelds auf, zugleich unterschieden sie sich durch den Singular *Euangelion* von den *Euangelia* der Umwelt. Gottes Offenbarung vollzieht sich im *Euangelion*, das seinem Ursprung und seiner Autorität nach das *Evangelium Gottes* ist.¹⁰

Alles weist darauf hin, dass unter Evangelium mehr als nur eine gute Nachricht von Gott verstanden wurde wie z.B. die Verkündigung des Engels an Maria (Lk 1,26 ff., obwohl auch hier von einer ganz offiziellen Botschaft Gottes die Rede ist). Vielmehr kommt das Wesen des Evangeliums am besten durch die Worte des Paulus zum Ausdruck: „Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen“ (Röm 1,16). Wohl ist hier keine magische Macht gemeint, sondern die Kraft des neuen Bundes sowie des dazu gehörenden neuen Gesetzes. Das kommt dadurch zum Ausdruck, dass Gott mit seiner Macht entsprechend dieses Bundes tätig ist. Wenn die Verkündigungen des Engels an Maria (Lk 1,26 ff.) und die Hirten (Lk 2,10 ff.) verglichen werden, hängt die an die Hirten mit der Aussage des Paulus zusammen, zugleich ist in Lk 2,10 ff. εὐαγγελίζομαι – *ich verkündige das Evangelium* – gebraucht worden. Das bedeutet, dass nicht jede gute Botschaft von Gott bzw. den Propheten als Evangelium bezeichnet werden konnte. Es ging allerdings um etwas Spezifisches.¹¹

4 *Evangelium* als mit dem Bund verbundener Begriff

Wenn wir die neutestamentlichen Schriftstellen in Betracht ziehen, in denen das Wort *Evangelium* vorkommt, ist ihnen gemeinsam, dass fast jedes Mal dieses Wort durch den Ausdruck *der neue Bund* oder *das neue Gesetz* ersetzbar ist, ohne dass die Absicht des Autors verloren geht. Nur an einzelnen Stellen passt *frohe Botschaft* besser (siehe Mk 1,1; Eph 6,15). Eine solche Beobachtung weist darauf hin, dass man durch den Begriff *Evangelium* die Worte *Bund* oder *Gesetz* ersetzen wollte.

¹⁰ Vgl. SCHNELLE, Theologie, 195. 192.

¹¹ Für Paulus ist „Evangelium [...] christologisch-soteriologisch geprägte lehrhafte Botschaft in einem systematisch durchdachten anthropologischen Kontext“, HENGEL, Evangelien, 244.

Was war aber der Sinn der Ingebrauchnahme des Begriffs *Evangelium*? Warum blieb man nicht bei jenen Begriffen, die von den Christen in den Palästina-Gebieten schon in Gebrauch genommen waren? Als Jesus beim letzten Abendmahl einen sogenannten neuen Rechtsraum ankündigte, der durch seinen Kreuzestod und die Auferstehung bestätigt wurde, verwendete er Worte, die als *der neue Bund* (ἡ καινὴ διαθήκη) in *meinem Blut* (1. Kor 11, 25; Mk 14, 24 par) übersetzt worden sind. Im Brief an die Hebräer wird gerade der Gedanke des Bundes betrachtet. So wird dort vom ersten Bund und neuen Bund gesprochen (siehe z. B. Hebr 8, 6 ff.). Über Bünde wird auch in 2. Kor 3, 6; Gal 2, 24 u. a. gesprochen; in 1. Kor 9, 21 wird z. B. auch der Ausdruck *Gesetz Christi* verwendet (1. Kor 9, 21).

Das Evangelium als gute Botschaft konnte aber auch Missverständnisse mit sich bringen, indem es als Zulassung zum „Alleserlauben“ verstanden wurde (siehe 1. Kor 6, 12; 10, 23), weil man ja unter Gnade stehe. Eigentlich gehört auch das Gericht dazu. „Weil das Evangelium Heilsbotschaft ist, kann seine Ablehnung nicht folgenlos bleiben, ebenso wie seine Annahme nicht folgenlos ist. Deshalb erscheint Jesus Christus im Evangelium nicht nur als Retter, sondern auch als Richter“.¹² Die Begriffe *Bund* bzw. *Gesetz* hätten jedoch zu einem einheitlicheren Verständnis geführt.

Es ist wahr, dass Missverständnisse leicht entstehen können, doch haben diese Begriffe auch eine andere Seite. Wie schon erwähnt, versuchten die Christen ihre Botschaft auf sehr verständliche Weise weiterzugeben. Wenn wir aber vermuten, dass die Begriffe *der neue Bund* oder *das neue Gesetz* in Gebrauch genommen wären, wäre das bei Juden denkbar gewesen, obwohl dies auch dort gewisse Missverständnisse verursachen konnte. Juden waren es gewohnt, dass immer wenn vom Gesetz die Rede war, die gesamte Sammlung der durch Mose gegebenen Gesetze gemeint wurde. Die verschiedenen Texte dieser Sammlung wurden mit unterschiedlichen Begriffen bezeichnet, z. B. ist in 2. Mose oder 3. Mose entsprechend der Übersetzung von *Satzungen* und *Gesetzen* (3. Mose 26, 15 u. a.) oder *Satzungen* und *Rechten* (3. Mose 18, 5 u. a.) die Rede. All diese Satzungen bildeten das Gesetz Mose oder einfach das Gesetz(buch). 2. Mose 24, 12 berichtet über das Entstehen des Gesetzes: „Und der Herr sprach zu Mose: ‚Komm herauf zu mir auf den Berg und bleib daselbst, daß ich dir gebe die steinernen Tafeln, Gesetz und Gebot, die ich geschrieben habe, um sie zu unterweisen.“

Ähnlich ging es auch dem Begriff *Bund*. Im Alten Testament können wir über mehrere Bünde lesen, doch ist der wichtigste Bund für die Juden der Sinaibund. So konnte bei Juden vom Gesetz Mose und neuen Gesetz Christi, Sinaibund und neuen Bund Christi die Rede sein.

Wenn auch der Bund keine großen Verstehensprobleme mit sich brachte, geschah es jedoch beim Gesetz. Unter Christen waren solche Gedanken geläufig

¹² SCHNELLE, Theologie, 194.

wie: Christus ist des Gesetzes Ende (Röm 10, 4); wir sind nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade (Röm 6, 14) u. ä. Gemeint ist das Gesetz Mose. Die Aussage *wir sind nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter dem neuen Gesetz* wäre merkwürdig und irritierend gewesen. Deshalb hat man den Begriff *Gesetz* in seiner neuen Bedeutung vorsichtig gebraucht (siehe z. B. Röm 8, 2: „Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“). Beispielsweise konnte das paulinische Evangelium keineswegs von Anfang an und grundsätzlich als *gesetzesfreies* Evangelium verstanden werden.¹³

Im Vergleich zu Juden war die Situation in der heidnischen Welt komplizierter, weil dort weder das Gesetz Mose noch der Bund vom Sinai allgemein bekannt waren. Wenn in einer solchen Situation von einem neuen Gesetz gesprochen wird, entsteht gleich die Frage: *Neu* im Verhältnis wozu? Auch in Rom wurden ab und zu neue Gesetze verkündet und der Name Jesus oder der Titel Christus hätten dabei nicht viel geholfen. Oder wenn vom neuen Bund die Rede ist, im Vergleich zu welchem Bund ist er denn neu? Neue Bünde und Verträge wurden auch auf staatlicher Ebene abgeschlossen. Deshalb scheint es sinnvoller ein anderes Wort in Gebrauch zu nehmen, dies vor allen in heidnischen Gebieten.

5 Die Verbundenheit des Evangeliums mit dem neuen Bund und neuen Gesetz

Vom oben Erwähnten könnte man schließen, dass solche Begriffe wie *der neue Bund* oder *das neue Gesetz* durch das Evangelium ersetzbar sind. Wenn die Bedeutungen des Evangeliums und des neuen Bundes bzw. des neuen Bundes und neuen Gesetzes verglichen werden so wie sie im Neuen Testament vorkommen, kann man sehen, dass sie zwar im Wesentlichen verbunden sind, jedoch nicht ganz die gleiche Bedeutung aufweisen. Ähnlich verhalten sich auch *der Bund vom Sinai* und *das Gesetz Mose*. Man kann sagen, dass das Gesetz den vom Bund besetzten Tätigkeitsraum einschränkt und bestimmt. Mit einem Gesetz wird der durch den Bund bestimmte Rechtsraum beschrieben. Die Thora beschreibt hier aber sowohl den Sinaibund als auch das Gesetz Mose sowie die damit verbundenen Geschichten.

Die Juden hatten eine jahrhundertlange Tradition, wie man ein rechtlich geordnetes Leben führen soll. Im 1. Jahrhundert sorgten sowohl der Tempel als auch die Pharisäer und andere dafür, dass möglichst alle Lebensbereiche rechtlich geordnet wären. Als sie Christen wurden, wurde das rechtlich geordnete Leben nicht verworfen, sondern umgestaltet. Ausschlaggebend für das bisherige Rechtssystem wurde die Tatsache, dass Christus der Herr(scher) ist. Also bedeu-

¹³ Vgl. SCHNELLE, Theologie, 195.

tete das Ende des Gesetzes keine Gesetzlosigkeit, sondern einen neuen Rechtsraum. Das Ende der Gültigkeit des mosaischen Gesetzes bedeutete nicht, dass das Leben der Christen weiterhin von einer rechtlichen Unbestimmtheit und rechtlichem Durcheinander geprägt war oder dass sie dem Selbstlauf überlassen waren, weil alles erlaubt ist, sie nicht mehr unter dem Gesetz sondern unter der Gnade sind. In diesem Sinne hat Jesus die Anforderungen des mosaischen Gesetzes sogar radikalisiert (siehe z. B. Mt 5, 21 ff.). Das ganze Neue Testament weist auf die rechtliche Ordnung des christlichen Lebens hin. Als sich das Christentum unter Heiden verbreitete, wurde es nicht als eine rechtlich unbestimmte Religion verkündet, die alles zulässt. Das christliche Leben bedeutete in erster Linie geordnete Beziehungen.¹⁴ Dabei brauchte die Beschreibung der neuen „Lebensordnung“ auch einen entsprechenden Begriff. Evangelium umfasst weitaus mehr als eine *frohe Botschaft*, „es ist wirksame Heilsmitteilung, ein Glauben schaffendes Geschehen und eine Glauben wirkende Macht, die von Gott ausgeht und durch die Kraft des Geistes auf das Heil der Menschen zielt“.¹⁵

6 Die Ingebrauchnahme des Begriffs *Evangelium*

Wer das Wort Evangelium in Gebrauch genommen hat, lässt sich wahrscheinlich nicht feststellen. Dass es abseits von Palästina geschah, wird durch die Gebrauchsstatistik dieses Wortes im Neuen Testament bestätigt. Offensichtlich handelt es sich hier um einen christlich definierten Redeausdruck, den Paulus wahrscheinlich schon vorgefunden hatte (möglicherweise in Antiochia).¹⁶ Dass Paulus ihn in seinen Briefen meistens ohne ein präzisierendes Wort gebraucht, ist ein Beweis dafür, dass das Wort im christlichen Kontext schon eine mehr oder weniger ausgeprägte Bedeutung hatte, was dadurch möglich war, dass das Wort *Evangelium* bis dahin relativ wenig verbreitet war. In den Römisch-Griechischen Gebieten wurde das *Evangelium* nämlich bei unterschiedlichen sowohl privaten als auch amtlichen (politischen) Nachrichten gebraucht.¹⁷ Dieses Wort spielte zu der Zeit keine bemerkenswerte Rolle im Judentum.¹⁸ Das bedeutet, dass das Wort *Evangelium* in seiner Bedeutung nicht allzu belastet war, jedoch mehrere passende Bedeutungslinien aufwies, weshalb es leicht zu einem christlichen Begriff umdefinierbar war und in Gebrauch genommen werden konnte.

¹⁴ Nach 1. Kor 5, 1 ff. tritt Paulus scharf gegen das Missverstehen der christlichen Freiheit auf; 1. Kor 6, 9 sagt Paulus: „Oder wißt ihr nicht, dass die Ungerechten das Reich Gottes nicht erben werden?“ Darauf folgt das konkrete Verzeichnis entsprechender Sünden.

¹⁵ SCHNELLE, Theologie, 192 f.

¹⁶ Vgl. WALTER SCHMITHALS, Das Evangelium nach Markus, Kapitel 1-9,1 (ÖTBK 2), Würzburg 1979, 99.

¹⁷ Vgl. OTTO BETZ, Art. „Evangelium“: TBLNT 1, Wuppertal/Neukirchen-Vluyn 1997, 432-441, hier 432.

¹⁸ Vgl. KOESTER, Evangelium, 1735; SCHMITHALS, Markus, 99.

Eine ähnliche Erscheinung kann man beim im Prolog des Johannesevangeliums gebrauchten Wortes *logos* feststellen, das gerade an dieser Stelle umdefiniert wurde, um die Präexistenz von Christus auszudrücken.¹⁹ M. Hengel macht aufmerksam, dass das neutestamentliche εὐαγγελίεσθαι, das mit seinem aramäischen Äquivalent schon im Munde Jesu erscheint (Lk 7,22 = Mt 11,5 = Jes 61,1), auf das hebräische „biššār“ Deuterocesajas und der Psalmen zurückgeht. Es darf man vermuten, dass das entsprechende Substantiv εὐαγγέλιον dem aramäischen „bēšōrā“ (tābā') korrespondiert. „Es liegt sehr nahe, dass der Begriff εὐαγγέλιον im Sinne von ‚Heilbotschaft‘ beziehungsweise sein aramäisches Äquivalent schon in der Jerusalemer Urgemeinde und hier wieder bei Petrus eine nicht unwichtige Rolle gespielt hat“.²⁰

Als die christlichen Missionare angekommen waren und anfangen, die christliche Botschaft Jesu Christi und der Gottesherrschaft zu verkündigen, passte dafür am besten das Wort *Evangelium* als Gesamtbegriff. Dem Volk war es leicht verständlich. Wenn über das Evangelium des Gottesreichs gesprochen wurde, entstand eine Gedankenparallele zum Römischen Imperium. Wenn vom Evangelium Jesu Christi die Rede war, konnten die Leute leicht begreifen, dass der Name des Herrschers (Kaisers, Königs) durch den Namen Jesu Christi ersetzt worden war, was eindeutig mit Jesus verbunden war. All dies trug dazu bei, dass das Volk in wichtigen Fragen richtige Gedankenzusammenhänge erwerben konnte. Im christlichen Kontext war das Evangelium bald wahrscheinlich auch schon ohne Erweiterung Evangelium *Jesu Christi* oder *Gottes* verständlich.

So kann man vermuten, dass das Evangelium im heidnischen Sprachraum schnell die Bedeutung eines Fachbegriffs erwarb, um die Heilsbotschaft im Zusammenhang mit dem am Kreuz gestorbenen und auferstandenen Jesus Christus zu verkündigen (siehe z.B. 1.Kor 15,3 ff.). Zugleich konnte nun mit dem Evangelium der Rechtsraum des neuen Bundes bezeichnet und beschrieben werden so wie die Thora den Rechtsraum des Bundes vom Sinai beschrieb. In diesem Sinne kann man wirklich nur von einem Evangelium sprechen – es gibt doch kein anderes (Gal 1,7).²¹ Das Grundwesen dieses Evangeliums kommt am besten im Anfangsvers des Galaterbriefs von Paulus zum Ausdruck: „Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus, der sich selbst für unsre Sünden dahingegeben hat, dass er uns errette von dieser gegenwärtigen, bösen Welt nach dem Willen Gottes, unseres Vaters; dem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen“ (Gal 1,3-5). Der Versuch dieses Evangelium mit dem Sinaibund und dazu gehörigen Gesetz zu verbinden hatte jedoch

¹⁹ Vgl. OSCAR CULLMANN, *Die Christologie des Neuen Testaments*, Tübingen 1957, 264 ff.

²⁰ HENGEL, *Evangelien*, 258.

²¹ Hierzu passt ein Hinweis auf die Beobachtung von Udo Schnelle: „Liegt die traditionsge-schichtliche Wurzel des ntl. εὐαγγέλιον-Begriffes in der hellenistischen Herrscherverehrung, dann knüpften die frühen Gemeinden an geläufige Vorstellungen ihres Umfelds an, zugleich unterschieden sie sich durch den Singular τοῦ εὐαγγέλιον grundlegend von den εὐαγγελία der Umwelt“, UDO SCHNELLE, *Einleitung in das Neue Testament*, Göttingen 2007, 175.

kein anderes Evangelium ergeben, sondern ein rechtlich ungültiges Dokument (Gal 1,7).

Evangelium bildete sich allerdings zu keinem deutlich begrenzten Begriff. Wenn es im Allgemeinen mit dem neuen Bund Jesu und der dazu gehörigen Gesetzgebung im Zusammenhang stand, wurde es bald als allgemeine Bezeichnung für die Jesus-Überlieferung in Gebrauch genommen. Daraus bildete sich ein Kurzausdruck für die christliche missionarische Botschaft.²² Markus hat sogar eine ganz neue Literaturgattung geschaffen und sein gesamtes Werk *Evangelium* benannt.²³ Nach Martin Hengel enthält für Markus das *Evangelium* als Ganzes im Grunde die ganze rettende Botschaft. Die Wahl der Bezeichnung „*Evangelium* von Jesus Christus“ war eine bewusste theologische Entscheidung des Autors.²⁴ Ähnliches lässt sich auch bei der Thora beobachten,²⁵ weil das Wort Thora ebenfalls keine eindeutige Bedeutung hatte. Ursprünglich bedeutete Thora eine göttliche Führung. Später bezeichnete es sowohl einzelne Gesetze als auch die ganze alttestamentliche Gesetzgebung im Allgemeinen, insbesondere wurde Thora als Fachausdruck für die fünf Bücher Mose in Gebrauch genommen.²⁶ Zum *Evangelium* kann man aber sagen, dass es eine verbindliche Verkündigung Jesu Christi ist.²⁷ „Im *Evangelium* fasst sich ... der endgültige Heilswille Gottes in Jesus Christus zusammen, es ist die Botschaft von dem gekreuzigten Gottessohn.“ Auch kann man sagen, dass Gott sich selbst durch das *Evangelium* als Liebender und Rettender definiert.²⁸ Es gibt mehrere Bibelstellen (z. B. Mk 13, 10; 14, 9), die *Evangelium* im Sinne der nachösterlichen Verkündigung oder als Osterbotschaft formulieren.²⁹ Es gibt Traditionsstücke (Perikopen), welche als normative Erzähltradition verstanden wurden, z. B. der Anamnesisbefehl bei der Einsetzung des Herrenmahls nach 1. Kor 11, 25.³⁰

²² Vgl. ADOLF POHL, Das *Evangelium* des Markus. Wuppertaler Studienbibel. Ergänzungsband, Wuppertal 1986, 43.

²³ SCHNELLE, Einleitung, 176 ff.

²⁴ HENGEL, *Evangelien*, 158 f. Für M. Hengel liegt eine wesentliche Wurzel zum markinisch-(petrinisch)en Gebrauch von *Evangelium* im Sinne der *neuen eschatologischen Heilsbotschaft* darin, dass das alte Erlösungsgeschehen des Exodus und der Wüstenzeit in prophetischer Interpretation und im Blick auf die in Jesus angebrochene messianische Endzeit neu aufgenommen und zugleich gesteigert und grundlegend uminterpretiert wird. Vgl. ebd., 266.

²⁵ Als elementares Heilsgeschehen in der Geschichte, das erzählt werden musste, kannte das Judentum den Exodusbericht, das heißt die wunderbare Befreiung Israels aus der Knechtschaft in Ägypten. Vgl. ebd., 262.

²⁶ Tora: TBLNT 1, LI [51].

²⁷ „*Evangelium*‘ ist die verbindliche Verkündigung von Jesus Christus“, so KARL KERTELGE, Das Markus-Evangelium. Die Epiphanie Jesu im *Evangelium* (Wege der Forschung 411), Darmstadt 1979, 279.

²⁸ SCHNELLE, *Theologie*, 194 f.

²⁹ Vgl. PETR POKORNÝ, Zur Entstehung der *Evangelien* (New Testament Studies. An International Journal. Vol. 3), Cambridge 1986, 394.

³⁰ Vgl. ebd., 397.

Wie gesagt, bringt auch der neue Bund geordnete Beziehungen und Rechtsbezüge mit sich. Im Vergleich zum Sinaibund, der an ein einziges Volk verbunden war, sollte der neue Bund ein viel weiteres Wirkfeld haben. Er sollte alle Völker mit einbeziehen sowie bei allen Kulturen und Situationen einsetzbar sein. Deshalb ist es verständlich, dass, statt vieler sehr konkreter Satzungen, wie das beim Sinaibund der Fall war, das Evangelium nur die allgemeinen Prinzipien aufweist. Eine wesentliche Rolle spielen dabei die Entscheidungen einer örtlichen Gemeinde bzw. eines Gemeindekreises sowie auch christliche Überlieferungen. Bei der ganzen Verbreitung des Christentums und sowohl dem gemeindlichen als auch persönlichen Glaubensleben sind die Worte Jesu von wesentlicher Bedeutung: „Aber der Tröster, der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“ (Joh 14, 26); „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen“ (Joh 16, 13).

Fazit

Wie die Analyse zeigt, wurde der Begriff *Evangelium* von Heidenchristen in christlichen Gebrauch genommen. Es handelte sich um eine religionsrechtliche offizielle Botschaft, die eine göttliche Autorität und Garantie hatte. Durch das Evangelium wird ein Rechtsraum beschrieben, der vom neuen Bund und den dazu gehörenden Rechtsakten bestimmt ist; damit werden sowohl der neue Bund als auch die dazu gehörigen Rechtsakte, das sogenannte neue Gesetz, sowie die dazu gehörigen Beschreibungen bezeichnet. Daneben bezeichnete das Evangelium auch eine neue Gattung, mit der von der Gemeinde anerkannte Jesus-Überlieferungen weitergegeben wurden.

Abstract

This paper investigates the meaning and usage of the term *euangelion* (gospel). The author concludes after a statistical analysis of the term's occurrences in the NT that it was used primarily by non-Jewish Christians, denoting an authoritative message from God, referring to the whole of the salvation-event in Jesus Christ. The author discusses why this term is used instead of the terms „new covenant“ and „new law“, which would have been more easily understood in a Jewish context.

Dr. Peeter Roosimaa, Dozent für Neues Testament, Theologische Fakultät der Universität Tartu Ülikooli 18, 50090 Tartu (Estland); E-Mail: peeter@kus.tartu.ee